



**Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das
institutionelle Scheitern der Kommunikation
(Studien 2005)**

 **Download**


 **Online Lesen**

[Click here](#) if your download doesn't start automatically

Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005)

Deborah Weinbuch

Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005) Deborah Weinbuch

 [Download Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institut ...pdf](#)

 [Online lesen Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das instit ...pdf](#)

Downloaden und kostenlos lesen Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005) Deborah Weinbuch

140 Seiten

Kurzbeschreibung

Als Folge von Talkshowproduktionen hat es in den USA schon den einen oder anderen Mord gegeben und auch hierzulande endet so manch verbaler Vernichtungszug in physischer Gewalt. Die Wurzel dieser Aggressionen liegt in den dramaturgischen Mitteln der Produzenten. Vor einem Millionenpublikum empfinden die Gäste ein besonderes Verlangen, positive Imagearbeit zu betreiben. Doch viele der alltäglichen Strategien zur Imagepflege werden unterbunden. Den Gästen bleibt nur ein enges Repertoire an vornehmlich negativen Strategien, durch das sie ihre Person als wertvoll präsentieren können: Beleidigungen, Vorwürfe, Zurückweisungen und sogar Drohungen. Im Sog der Umstände, Regieanweisungen und Verführungen durch die Gesprächsleitung verzichten die Gäste auf einen kompromissorientierten Gesprächsverlauf. Stattdessen wird die Unvereinbarkeit ihrer einzelnen Positionen betont und der Streit aufrecht erhalten. Beiträge werden nicht aneinander ausgerichtet, Akteure bewusst getäuscht - ein Verhalten völlig entgegengesetzt zu Grices Kooperationsprinzip, dessen Ziel ja ein optimaler Informationsaustausch ist. Hier zeigt sich, dass das Kooperationsprinzip nicht bei allen Formen der verbalen Interaktion befolgt wird. Schritt für Schritt werden Verstöße gegen Grices Maximen offenbart, die keine konversationellen Implikaturen, sondern vielmehr die Herabsetzung anderer Personen und Meinungen zum Ziel haben. Die Regelhaftigkeit dieser Verstöße legt nahe, dass die Akteure hier ebenfalls einem ungeschriebenen Gesetz folgen: dem Nicht-Kooperationsprinzip. Über den Autor und weitere Mitwirkende Deborah Weinbuch (Jahrgang 1979), M.A. studierte Kommunikationswissenschaften mit den Nebenfächern Psychologie und Politische Wissenschaften an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Abschluss: Magister Artium mit Auszeichnung. Als Freie Autorin schreibt sie für ein allgemeines Publikum über psychologische, soziologische und gesundheitliche Themen. Diverse Erfahrungen und Beobachtungen in der TV-Produktion und -redaktion, vor allem das Instrumentalisieren und Manipulieren von Originalaussagen sowie verschiedene Interviewtechniken haben das Verfassen dieses Titels inspiriert und begleitet. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

Einleitung:

'Während einer TV-Sendung ist zwar noch nie ein Mord geschehen, wohl aber schon einige Male nach einer Sendung Weil etwa ein Homosexueller in den USA bei Jenny Jones geoutet wurde, hatte dieser den 'Verräter' später erschossen.

Jetzt ist in New York abermals aufgrund einer Aufzeichnung von "Forgive and Forget" mit Robin Givens kurz vor der Live-Ausstrahlung ein weiblicher schwangerer Gast umgebracht worden. Der Titel des Daily Talks lautete "You're 17, Quit having babies".

Das Format des Daily Talks, das in den neunziger Jahren von den USA nach Deutschland importiert wurde, bringt teilweise Aggressionen in den beteiligten Akteuren hervor, die schlimmstenfalls sogar letale Folgen haben können. Zwar sind in Deutschland Mordfälle dieser Art nicht bekannt. Doch so manch verbaler Vernichtungszug endet auch hier in physischer Gewalt.

Woher stammen diese Aggressionen? Werden sie von diesem Format gefördert?

Das Zusammenspiel der kommunikativen Spezifika des Daily Talks trägt zu derlei kommunikationsfeindlichen emotionalen Zuständen bei. Sie resultieren in der Äußerung typischer Sprechakte, die weitreichende Konsequenzen für die beteiligten haben können.

Da der Daily Talk in den neunziger Jahren seinen Höhepunkt erlebte und

danach das Interesse wieder abebbte, beschäftigen sich die meisten Forschungsarbeiten mit den großen Gesprächsrunden der sogenannten "Bekanntnisshows". Mittlerweile werden diese jedoch immer mehr vom Typ des "Konfro-Talks" abgelöst, wo zwei Streitparteien ihren Konflikt vor Publikum austragen (vgl. Kap. 2.1). Dabei werden sensible Themen aus dem Privat- und Intimbereich gewählt (vgl. Kap. 2.2), die möglichst unterhaltsam dargeboten werden. In Kapitel 2.3 wird auf die möglichen Gefahren einer solchen Vorgehensweise hingewiesen.

Die Banalität der Themen sowie die Selbstentblößung der Gäste hat viele Autoren zur Frage nach der Motivation von Gast und Zuschauer veranlasst. Doch bisher fehlt eine befriedigende Analyse, denn die Motive der Gäste auf Exhibitionismus und die Motive der Zuschauer auf Voyeurismus zu reduzieren, erscheint zu simplifizierend. Vielmehr spielen kollektive und individuelle Identitätsbildungsprozesse eine Rolle, wie in Kapitel 2.4 näher erläutert wird. Daraus resultiert die Frage, ob Talkshows einen Beitrag zur soziopolitischen Meinungsbildung leisten können (vgl. Kap. 2.5). Durch ihre Redundanz wirken die Themen trotz ihrer Intimität und Affektbeladenheit längst nicht mehr sensationell. Um dennoch eine akzeptable Einschaltquote sichern zu können, greifen die Produzenten der Daily Talks zu dramaturgischen, teils theatralischen Mitteln. Dies ist besonders bei den privaten Anbietern RTL und Sat.1 zu beobachten, während die öffentlich-rechtliche ARD sich mit "Fliege. Die Talkshow" weiterhin am Typ der Bekanntnisshow orientiert. Der Umfang dieser Arbeit lässt nur die detaillierte Untersuchung eines Typs zu, weshalb ausschließlich solche Formate berücksichtigt werden, die den Typ des "Konfro-Talks" integriert haben.

Als institutionelle Form der Kommunikation hat der Daily Talk einen festen Ablauf, insbesondere einen festen Gesprächsverlauf und festgelegte Rollen für die Teilnehmer (vgl. Kap. 3). Indem Gäste an einer Talkshow teilnehmen, lassen sie sich auf deren Spielregeln ein. Doch gerade diese Spielregeln verhindern eine fruchtbare Diskussion.

Verschiedene Standpunkte, die sich in der Gesellschaft finden, sollen in einer Talkshow präsentiert werden. Deshalb werden den Gästen pointierte Rollen zugewiesen. Gestaltet sich der Gesprächsverlauf in den meisten Alltagsgesprächen kompromissorientiert, äußern die Teilnehmer im Daily Talk immer wieder Sprechakte, die den Streit aufrechterhalten und so die Unvereinbarkeit ihrer Positionen betonen. Da sie dabei teils ihre Beiträge nicht aneinander ausrichten, teils einander bewusst täuschen und belügen, scheinen sie sich entgegengesetzt zu Grices Kooperationsprinzip zu verhalten, dessen Ziel ja der optimale Informationsaustausch ist (vgl. Kap. 4.1, 4.2).

Stattdessen verfolgen sie spezifische unkooperative Strategien (vgl. Kap. 4.3), die ihren Ursprung im Bedürfnis einer positiven Selbstdarstellung der Gäste haben. Viele der alltäglichen Strategien zur Imagepflege werden von den Produzenten der Daily Talks unterbunden. Deshalb bleibt nur ein enges Repertoire an vornehmlich negativen Strategien übrig, durch das die Gäste ihre Person als wertvoll präsentieren können. Die daraus resultierenden kommunikativen Störfälle werden zwar von den anderen Interaktanten markiert, doch reagieren die "Täter" nicht mit Entgegenkommen, wie es bei

einem Alltagsgespräch üblich wäre. Dadurch wird ein konstruktiver Gesprächsverlauf verhindert.

Die Strategien der Akteure des Daily Talks werden anhand von Transkript-Exzerpten exemplarisch belegt. Insgesamt sollen sie die These des Nicht-Kooperationsprinzips im Daily Talk stützen. Dies führt dazu, dass die Akteure ihr positives Image nur durch die Herabsetzung der anderen fördern können (vgl. Kap. 4.4).

Somit mündet diese Untersuchung in eine Diskussion über Medienethik und den Anspruch des Daily Talks. Wie sehr dürfen medienunerfahrene Gäste instrumentalisiert werden, mit welchem Erfolg wird es getan und was sind dabei die Botschaften an den Fernsehzuschauer? Die Erkenntnisse aus dieser Diskussion sollen in Kapitel 5 zu einer abschließenden Bewertung des Daily Talks führen und neue Möglichkeiten und Potentiale dieser und ähnlicher Formate aufzeigen.

Download and Read Online Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005) Deborah Weinbuch #HJX71TLUEBD

Lesen Sie Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005) von Deborah Weinbuch für online ebook Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005) von Deborah Weinbuch Kostenlose PDF d0wnl0ad, Hörbücher, Bücher zu lesen, gute Bücher zu lesen, billige Bücher, gute Bücher, Online-Bücher, Bücher online, Buchbesprechungen epub, Bücher lesen online, Bücher online zu lesen, Online-Bibliothek, greatbooks zu lesen, PDF Beste Bücher zu lesen, Top-Bücher zu lesen Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005) von Deborah Weinbuch Bücher online zu lesen. Online Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005) von Deborah Weinbuch ebook PDF herunterladen Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005) von Deborah Weinbuch Doc Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005) von Deborah Weinbuch Mobipocket Zum Unterhaltungswert des Daily Talk: Das institutionelle Scheitern der Kommunikation (Studien 2005) von Deborah Weinbuch EPub